

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Genussprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Noch keine Entscheidung des Reichspräsidenten

Wachsende Aussichten für ein Kabinett Schleicher - Hitler ist nicht nach Berlin gekommen

U. Berlin, 1. Dez. Reichswehrminister von Schleicher erstattete dem Reichspräsidenten am Mittwoch nachmittag erneut einen Zwischenbericht über die innerpolitische Lage. In politischen Kreisen nimmt man nunmehr mit ziemlicher Sicherheit an, daß, obwohl die Entscheidung noch nicht gefallen ist, Herr von Schleicher in Kürze vom Reichspräsidenten gebeten werden wird, das Kanzleramt zu übernehmen, wobei es auch sicher sein dürfte, daß Herr von Schleicher gleichzeitig das Wehrministerium beibehält.

Es ist anzunehmen, daß ein Präsidialkabinett von Schleicher der Zustimmung des Zentrums, der DVP, der DVP und auch der DNVP sicher sein kann. Bezüglich der Haltung der Parteien ist noch weiter festzustellen, daß die SPD. an ihrer grundsätzlichen Haltung, in die Opposition zu gehen, festhalten dürfte. Es ist natürlich aber die Frage, wie weit diese Opposition sich bei der sachlichen Arbeit bemerkbar machen wird. Gänzlich ungeklärt ist nach wie vor die Haltung der NSDAP. Trotz einer offiziellen Feststellung aus Weimar, daß von einer Reise Hitlers nach Berlin nichts bekannt sei, rechnet man in Berliner unterrichteten Kreisen nach wie vor damit, daß eine Fühlungnahme zwischen Hitler und von Schleicher direkt oder indirekt doch noch zustande kommen wird. — Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß auch die NSDAP. schließlich einem Kabinett von Schleicher gegenüber, das mit einem stark veränderten Programm vor den Reichstag treten würde, irgendwie eine andere Haltung einnehmen wird als das gegenüber dem Kabinett von Papen war. Trotz grundsätzlicher Oppositionsstellung gegen ein solches Kabinett scheint es jedenfalls nicht ausgeschlossen zu sein, daß auch hier eine sachliche Haltung zu diesem Kabinett zu erzielen sein wird. Sollte sich diese Mitarbeit der Nationalsozialisten nicht herstellen lassen, so dürfte Herr von Schleicher das Kabinett auch ohne die NSDAP. bilden können. Ob er hierzu bereit ist, hängt jedenfalls von dem weiteren Gang der Besprechungen ab. Seine Entscheidung dürfte Herr von Schleicher jedenfalls nicht fällen, bevor nicht in der einen oder anderen Form eine Klärung in der Haltung der NSDAP. eingetreten ist. Unter diesen Umständen hält man es für möglich, daß sich die Ernennung des Kabinetts noch um einige Tage hinaus zögert. Eine endgültige Stellungnahme der Parteien zu einem Kabinett Schleicher liegt im übrigen zur Stunde selbstverständlich noch nicht vor.

Von den Berliner Blättern wird allgemein erwartet, daß schon im Laufe des heutigen Donnerstag eine Klärung der Regierungskrise erfolgt. Im Vordergrund steht die Kanzlerkandidatur des Reichswehrministers von Schleicher. Nach dem „Volkswacht“ wird angenommen, daß der Reichspräsident in der gestrigen Besprechung mit Schleicher auf Beschleunigung der Regierungsbildung gedrängt hat, zumal dem Reichspräsidenten und auch anderen verantwortlichen Politikern aus dem Reich mehrfach das dringende Ergehen auf Beendigung des unsicheren politischen Zustandes zugegangen sei. Die „DAZ.“ erfährt, daß jetzt nicht mehr mit einem Berliner Besuch Adolf Hitlers zu rechnen sei. An seiner Stelle werde voraussichtlich im Laufe des heutigen Vormittags Gregor Strasser wieder in Berlin eintreffen. Allerdings verlautet, daß Strasser nicht mit Vollmachten für politische Verhandlungen versehen worden sei. Bei den heutigen Besprechungen werde sich erst herausstellen, welchen Sinn die Mission Strassers haben solle. Das Blatt rechnet außerdem damit, daß es noch einige Tage dauern werde, bis Schleicher mit der Regierungsbildung beauftragt werde. Auch zu dem Rätefratzen über die Zusammenfügung eines Kabinetts Schleicher gibt die „DAZ.“ einen neuen Beitrag. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß es weniger Veränderungen aufweisen dürfte als zeitweise angenommen worden sei. Für

das Reichswehrministerium werde jetzt Herr von Flemming genannt, für das Arbeitsministerium Prof. Brieß. Mittwoch nachmittag habe v. Schleicher u. a. mit dem Führer der Christlichen Gewerkschaften, Otte, verhandelt. Der „Börsenkurier“ weist auf die Besprechungen Schleichers mit den Führern der Wirtschaft und den Gewerkschaften hin und sagt, daß sein Programm verhältnismäßig sei. Soweit bekannt, plane General Schleicher eine großzügige Amnestie für diejenigen, die von der drakonischen Justiz der Sondergerichte getroffen wurden. Er plane auch eine Forderung der sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung. Hier handle es sich besonders um die Ermächtigung zur Lohnkürzung. Im Vordergrund solle wirkliche praktische Arbeitsbeschaffung stehen. Das Programm Schleicher bringe es mit sich, daß die Nationalsozialisten in der Form ihrer Opposition sehr vorsichtig sein müßten. Es liege z. B. in ihrer Hand, den Reichstag arbeitsunfähig zu machen und ein Amnestiegesetz zu vereiteln, das sicherlich auch nicht wenigen SA-Leuten zugute käme. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt, daß dem Reichswehrministerium in den späten Abendstunden von Weimar aus mitgeteilt worden sei, daß Hitler nicht nach Berlin komme. Es scheine aber dabei von Hitler der Wunsch ausgesprochen worden zu sein, es nicht zu einem Bruch mit Schleicher kommen zu lassen.

Adolf Hitler kommt nicht nach Berlin

Als Adolf Hitler am Dienstagabend in München den Berliner Schnellzug bestieg, glaubte man allgemein, er werde sich zu der angekündigten Besprechung mit v. Schleicher nach Berlin begeben. Hitler hat jedoch den Zug in Weimar verlassen, um sich, wie es heißt, am thüringischen Kommunalkampfbüro zu beteiligen. Zunächst berief er aber seine Mitarbeiter Gregor Strasser, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Dr. Göttsch zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Von offizieller nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß es sich bei dieser gestrigen stattgehabten Besprechung nicht um Fragen der augenblicklichen Regierungskrise gehandelt habe. Adolf Hitler habe vielmehr mit seinen Führern sich lediglich informatorisch unterhalten. Von einer Reise Adolf Hitlers nach Berlin sei den nationalsozialistischen Kreisen nichts bekannt. Auf jeden Fall bleibe Adolf Hitler in Thüringen, um den Rest der Woche an den kommunalpolitischen Wahlkämpfen teilzunehmen.

Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

Zu Meldungen der Berliner Morgenpresse über Besprechungen von führenden Mitgliedern der Deutschen Zentrumspartei und der NSDAP. am 29. November wird von Seiten der Zentrumspartei festgestellt, daß diese Besprechungen lediglich der Klärung der technischen Fragen bei der ersten Reichstagsitzung gedient haben.

Es handelt sich bei dieser „Klärung der technischen Fragen“ offenbar um die Haltung der Zentrumspartei bei der Wahl des Reichstagspräsidenten. Das Zentrum wird entsprechend dem bisherigen Brauch für die Wahl eines Mitgliedes der stärksten Fraktion, also des Nationalsozialisten, stimmen.

Die Deutschenationalen für krisenfeste Regierung mit klarem Wirtschaftspl.

Angeichts der Verzögerung bei dem Versuch der Bildung einer neuen Regierung befragte der Vertreter einer Berliner Schriftleitung den politischen Beauftragten der DNVP, Reichstagsabg. Schmitt-Hannover, nach seiner Auffassung über die dringendsten Aufgaben. Reichstagsabg. Schmitt sagte, das Gebot der Stunde sei die Bildung einer krisenfesten Regierung mit klarem, einheitlichem Wirtschaftspl.

Neuer Kampf um die Eisenbahnabfindung

Bayern klagt gegen das Reich.

U. München, 1. Dez. Der Leiter des bayerischen Finanzministeriums, Staatssekretär Schäffer, teilte im Staatshaushaltsausschuß des bayerischen Landtages mit, daß zurzeit zwischen Bayern und dem Reich Verhandlungen über die Forderung Bayerns auf 15,1 Mill. Mark schwächen. Diese Summe bilde den Fehlbetrag der durch die starke Minderung an Reichssteuerüberweisungen im bayerischen Staatshaushalt verbleibe. Der Staatsrat wies darauf hin, daß das Reich für Maßnahmen, über deren Zweckmäßigkeit man streiten könne, hunderte von Millionen aufgebracht habe. Es müsse daher auch möglich sein, daß die öffentlichen Institute, wie es Länder und Gemeinden seien, dieselbe Gnade fänden, wie gewisse wirtschaftliche Großbetriebe. Hinzukomme, daß die allgemeine Finanzpolitik eine Minderung des Finanzausgleichs gebracht habe. Das Reich habe einzelne Teile der Einkommensteuer mit besonderen Namen belegt, die Ledigensteuer usw. und damit diese Teile zu hundert vom hundert für

sich einbehalten, so daß Länder und Gemeinden heute tatsächlich nicht mehr 75, sondern nurmehr 50 v. H. der Einkommensteuer bezögen.

Bei der Reichsbahnabfindung forderten die Länder nicht, daß das Reich den Kapitalbetrag auslege, weil das Milliardenbeträge wären. Das Reich habe aber 500 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien, die nicht Vermögen des Reiches, sondern gemeinsames Vermögen der früheren Eisenbahnländer seien. Diese Vorzugsaktien brächten eine Dividende von 7 v. H., also von 35 Millionen Mark. Das Reich habe sich früher grundsätzlich bereit erklärt, diese 35 Millionen als Abschlagszahlung für die Zinsansprüche der Eisenbahnländer zur Verfügung zu stellen. Das Reichsfinanzministerium habe nunmehr Bayern mitgeteilt, daß es seine gesamte Rechtsauffassung geändert habe und das Recht seitlichen Aufwertungs- und Entschädigungsansprüche der Länder überhaupt bestreiten wolle. Staatsrat Schäffer erklärte, er habe der Reichsregierung nur geantwortet, daß ihm diese Auffassung ganz ange-

Tages-Spiegel

Die Regierungskrise ist immer noch nicht beendet. Die gestern erwartete Aussprache Schleicher-Hitler fand nicht statt, jedoch haben sich die Aussichten für ein Kabinett Schleicher gebessert.

Adolf Hitler hatte gestern in Weimar eine Besprechung mit seinen Unterführern. Er wird sich am Kommunalwahlkampf in Thüringen beteiligen, also nicht nach Berlin reisen.

Der bayerische Staatsrat Schäffer hat eine Klage Bayerns gegen das Reich wegen der Eisenbahnabfindungen angekündigt.

Macdonald begibt sich noch heute, Herriot morgen nach Genf, so daß nun mit einer baldigen Aufnahme der Finanzministerbesprechung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung gerechnet werden darf.

Danzig hat in Genf erneut gegen die systematische Zerstörung der Danziger Wirtschaft durch Polen Einspruch erhoben.

Die Siegesteinde der amerikanischen Prohibitionsgegner ist gebämpft worden. Präsident Hoover hat die Herstellung von Bier mit 2,75 Prozent Alkoholgehalt abgelehnt.

nehme sei, weil der Bogen dadurch so überspannt würde, daß der Staatsgerichtshof ohne weiteres einsehen müsse, wo die Rechts- und Billigkeitsansprüche lägen. Die Folge werde eine beschleunigte Feststellungsklage beim Staatsgerichtshof sein müssen. Für Bayern würde sich für die letzten zwei Jahre daraus ein Betrag von 4,5 Millionen errechnen.

Erwerbslosenkundgebungen im Reich

Hungermärsch auf Schwelm.

U. Schwelm, 1. Dez. Unter offensichtlicher Leitung des Erwerbslosenausschusses für den Rheine-Münsterkreis hatten sich tausende von Erwerbslosen aus dem ganzen Kreis aufgemacht, um nach Schwelm zu marschieren und dort vor dem Kreishaus gegen die von der Regierung herabgelegten Wohlfahrtsätze zu protestieren. Der Landrat hatte den sogenannten Hungermärsch verboten und gleichzeitig polizeiliche Verstärkungen von Hagen in Westfalen und Wuppertal nach Schwelm angefordert. Trotzdem tausende von Erwerbslosen unterwegs schon von der Polizei aufgehalten und zurückgeschickt worden waren, gelang es einer größeren Anzahl von Erwerbslosen, in kleineren Gruppen Schwelm zu erreichen. Die Polizei mußte wiederholt mit dem Gummiknüppel vorgehen. Die Polizei ist mit Karabinern ausgerüstet worden und hält die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

Erwerbslosenkundgebungen vor Berliner Wohlfahrtsämtern.

Am Mittwoch mittag fanden vor zwei Berliner Wohlfahrtsämtern Erwerbslosenkundgebungen statt, die das Eingreifen der Polizei notwendig machten. Vor dem Wohlfahrtsamt in der Steglitzer Straße 51 versammelten sich etwa 500 Erwerbslose, die „wir haben Hunger“ riefen und in „Nieder-Rufe“ gegen die Reichsregierung ausbrachen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und räumte das Wohlfahrtsamt. Ähnliche Vorfälle spielten sich vor dem Wohlfahrtsamt in der Danziger Straße 64 im Norden Berlins ab, wo etwa 2000 Personen Kundgebungen veranstalteten.

Herriot und Macdonald fahren nach Genf

U. Genf, 1. Dez. Ministerpräsident Herriot erklärte am Mittwochabend französischen Pressevertretern, daß er endgültig am Freitag nach Genf abreisen werde. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat jetzt endgültig beschlossen, zusammen mit dem Außenminister Sir John Simon heute mittag von London nach Genf abzureisen.

Eine Verlautbarung hierzu besagt, daß Amerika durch Norman Davis und auch Italien bereits in Genf vertreten seien. Der Zweck der Reise Macdonalds nach Genf bestche darin, einen erschöpfenden, wenn auch inoffiziellen Meinungsaustrausch zu ermöglichen, um eine Grundlage für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu finden.

Amerika und die Abrüstungskonferenz

Die amerikanische Abrüstungsabordnung wird versuchen, die auf der letzten Abrüstungssitzung von den Hauptmächten angenommenen Abrüstungsvorschläge, die sich auf die Abschaffung von Tanks, des Gaskrieges, von Bombenflugzeugen und schwere Mörortgeschütze beziehen, noch vor der nächsten Sitzung in Form eines Vertrages festzulegen. Auf diese Weise soll eine baldige endgültige Annahme der Vorschläge ermöglicht werden.

Frankreichs Befestigungsnetz am Rhein

Warum müßten wir 1914 zur Behütung unseres Heimatbodens durch das kleine Belgien hindurch? Warum müßten wir diesen politisch und propagandistisch peinlichen Umweg zum Herzen des Gegners machen? Weil es aussichtslos erschien, den gewaltigen Festungsgürtel im Osten Frankreichs, Belfort-Epinal-Verdun von der Breitseite der 300-Km-Front zu bewältigen. Die französische Front gegen Luxemburg und Belgien dagegen war, abgesehen von einer frisch ausgebauten Befestigungsanlage bei Mauberge, bei Kriegsausbruch verhältnismäßig überholt und veraltet. Aus dieser Sachlage hat Frankreich nach dem Weltkrieg weitestgehende praktische Folgerungen gezogen, allerdings nicht überall und sofort: bis 1926 träumte der französische Generalstab noch von durchgehender Rheingrenze und Rheinischer Republik. Darum baut man noch jetzt die französische Hauptfront, die stürmerprobte, bis zum äußersten aus, beseitigt die Mängel der Nordfront und der Ostfront des belgischen Basallen und dehnt das große Netzwerk bis zu den neuen Grenzen aus. Frankreich sichert sein Land auf diese Weise doppelt: vor der Linie Belfort-Dünkirchen zieht sich die geschlossene Kette gewaltig tief gegliederter befestigter Bataillonen von Mülhausen im Elsaß bis Antwerpen. Fertig ist dieses Schachbrett entlang der 300 Kilometer langen Grenze zwischen Luxemburg und der Schweiz; davon entfallen 172 Kilometer auf die Rheinfront.

Unproduktiver Milliardenanwand

Milliarden verwendet und verschwendet Frankreich (und lebt nach heftigen inneren Kämpfen auch Belgien!) auf diese ungeheuren Erd-, Eisenbeton- und Armierungsarbeiten. Die Finanzlerung war und ist nicht leicht; viele Schleichwege und Hintertreppen mußten die Haushaltskünstler begehen oder die Abhängigkeit des öffentlichen Lebens von der französischen Rüstungsindustrie erklärt viele. Die Zurückziehung der Besatzung vom deutschen Boden war besonders erwünschter Vorwand für diesen plötzlichen Ausbruch des Rüstungswahns, der mehr als die Hälfte der wirklichen französischen Staatsausgaben verschlingt, und woran sich ja auch Amerikas Kritik heftig immer wieder gerieben hat.

Fahrt längs der Rheinbataillonen

Fahren wir mit einem der kleinen Schweizer Frachtdampfer auf dem Rhein von Basel nach Straßburg, so reißt sich Befestigungsnetz an Befestigungsnetz — natürlich nur linksrheinisch. Auf dem französischen Rheinufer liegen einzelne Befestigungswerke allen Blicken offen; andere sind kunstvoll verkleidet durch Fälschungen (s. i. Material zur Stromregulierung). Verschiedene Kasematten hält der Laie für harmlose Stromwärtershäuschen: haben sie doch einen schmutzigen grünen Zaun rings um das Blumengärtchen herum! Sieht man aber schärfer hin, so entpuppt sich das alles als bloße Atrappe. Die Fenster sind in Wahrheit nur an die Betonmauer gemalt! Bezeichnend ist immer das Schild an der Seite mit der (französischen) Aufschrift: „Das Betreten des Neubaus ist streng verboten!“ „Das Photographieren des Bauwerks ist streng verboten!“

Kasernen tief unter Erde und Eisenbeton

Betreten wir trotz der strengsten Verbote einen der ganz harmlos scheinenden Unterschlupfe, dicht am Rheinufer, von denen sich einer an den anderen reiht, und die zusammen die 18 ständigen und die 10 nichtständigen Uebergänge über den Oberrhein beherrschen. Diese Kasematten sind kleine Festungen aus Stahl und Eisenbeton mit einer unzerstörbaren Kuppel als Krönung; die Panzerungen sind besser noch als die von Douaumont oder Baur, die ungeheurer Beschlebung widerstanden. Das erste Untergeschoß dient als Lagerraum für Munition, Maschinen, Lebensmittel usw., das zweite Untergeschoß als ziemlich schallisichere Kaserne mit unterirdischer Verbindung nach der Etappe. In den gewaltigen Eisenbetonblock, der nur 12 Mann birgt, gelangen wir nur auf einem versteckten Weg und durch eine ganz enge Spalte. Wir treten in den oberen Raum, der wie ein ganz großer Geldschrank ringsum von Stahlplatten umpanzert ist. Durch 2 schmale Löcher dringt Luft und Licht ein. Die Luken gewähren auch den Geschossen der Maschinenwaffen Durch-

laß. Man kommt sich in der Panzerung vor wie im Geschützturm eines Kriegsschiffes. An der einen Seite des Raumes führt eine Leiter hinauf zu dem Panzerturm, den wir vom Rheindampfer aus über das Ganze hinwegragen sehen, ähnlich dem Periscope eines Unterseebootes. In der Panzerkammer haben der Beobachter und der Schnellfeuerbüchse Raum. Im Gegensatz zu den Forts des Weltkrieges läßt sich sowohl in die Ferne schießen als auch die nächste Nähe bestreichen. Man hat aus dem Weltkrieg gelernt; damals war es den Verteidigern z. B. des Riesenforts Baur nicht möglich, den Gegner abzuwehren, wenn er sich bereits bis auf den oberen Wall herangemacht hatte.

Unten finden wir keinen Strahl des Tageslichts mehr, aber elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, Fernsprecher, Feldbetten und einwandfreie Aborte. Im Durchschnitt nimmt eine solche Kasematte nicht mehr als 10 mal 12 Meter, also 150 Quadratmeter Fläche, in Anspruch. Dennoch hat eine ganze Arbeiterkolonne 6 Monate lang daran zu arbeiten; 10 000 Kubm. Erde haben beim Bau bewegt werden müssen. Hinterher ist dann alles wieder eingeebnet worden, und man hat es neu bepflanzt, so daß der Laie kaum noch etwas von der gewaltigen Wühlarbeit merkt. Schützengräben wirken im Vergleich mit diesen soliden Stahl- und Eisenbetonwerken wie Dinge aus Bubis Spielzeugschachtel. Die Kasematten ermöglichen mit ihren zwei Maschinenwaffen und Scheinwerfern schon heftigen Widerstand der Infanterie, aber dieser bombensichere Unterstand der 12 Mann reicht durchaus nicht für sich allein in der Welt. Gestützt wird er — wie jeder andere — von den mittleren Gliedern des großen Ringes, den kleinen Befestigungswerken; mit diesen sind die Kasematten durch unterirdische Laufgänge verbunden.

Die Glieder der Verteidigungskette

Die mittleren Glieder des gigantischen Systems bestehen aus mehreren Kasematten und verfügen nicht nur über eine große Zahl von Maschinenwaffen, sondern auch über leichte Artillerie; sie beherrscht das ganze Gelände der benachbarten Einzelkasematten. Die großen Glieder der Verteidigungskette endlich bestehen aus zusammenhängenden Schanzen, Rückzugswerten und Verbindungsgängen unter Tage, oft viele Kilometer lang, und sind ausgestattet mit schwerer und schwerster Artillerie für Flach- und Steilfeuer, die das ganze Gelände beherrscht. Elektrische Grubenbahnen führen unter der Erde nach hinten und zu den Rüden und Munitionslagern. Der „Hadenberg“ zwischen Metz und dem Saargebiet z. B. hat unter Tage unzählige Durchgänge, Schienenwege elektrische Kabel usw. Der „Hadenberg“ umfaßt ein Gelände von 70 Hektar, der „Hochwald“ am Hang der Vogesen, in den alten Linien von Weißenburg, sogar 700 Hektar. Das Hochwaldwerk hat den ganzen Berg mit Eisen und Beton umschlossen. Jedes Festungsbauwerk ist individuell gestaltet getreu dem Geis des großen Festungsbauers Vauban, wonach es nur eine gute Befestigung gebe, nämlich diejenige, die mit dem Terrain übereinstimmt!

Hier fehlt der Raum, auf die Fremdenlegion der 10 000 Arbeiter“ eingehen, die das Riesenwerk bauten, oder auf den Gaschutz der Kasematten, auf die berühmte „Verteidigung auf Näheren“, auf die ungeheuren laufenden Kosten der Instandhaltung, auf die „Motorisierung“ der französischen Streitkräfte, auf die Frage der Entwertung durch fortschreitende Technik, auf die Ausnützung aller Naturkräfte, auf Verteidigungsmöglichkeiten für unser entwaflnetes Vaterland, auf den offensiven Hintergrund der unerhörten französischen Rüstung usw. Hier müssen wir uns beschränken auf kurze Darlegung des Verlaufs des Befestigungsgürtels.

Der Verlauf des Befestigungsgürtels.

Die tiefgegliederte Befestigungszone zieht immer dicht an der Grenze entlang, und zwar mit den geschilderten vorderen Gliedern niemals weiter als 12–15 Kilometer von der Grenze entfernt; von der alten Festung Belfort aus an der burgundischen Pforte und Mülhausen vorbei nach Neubreisach und Rheinau bis zur Festung Straßburg. Im Norden schließt sich der die nördlichen Vogesen durchschneidende Befestigungsgürtel zwischen Müßig und Saarlouis an. Man

gewinnt so im Elsaß eine geschlossene Befestigungszone, die den natürlichen Schutz des Oberrheins und der Vogesen überaus wirksam ergänzt.

Ueberschwemmungszone der oberen Saar.

Zwischen der elsässischen und der eingangs erwähnten gigantischen lothringischen Hauptfront, die bei Dienze beginnt, liegt als besondere Sicherung die Ueberschwemmungszone der oberen Saar (südwestlich von Saarlouis). Von Dienze zieht sich der lothringische Befestigungsgürtel nach Norden über Mörchingen, Falkenberg nach Marsberg, geht dann im rechten Winkel hinüber nach Volchen. Daran schließen sich die — gleich zuerst ausgebauten — Befestigungswerke an der Ost- und Nordfront von Metz an; über Königsmauern und Longwy reichen sie bis Montmedy. Bei dieser lothringischen Befestigungsgruppe handelt es sich um eine gewaltig ausgebaute „Tiefenzone“ um den Angelpunkt Metz herum. Nur nordöstlich von Metz und zwischen Mörchingen und Falkenberg beschränken sich die Franzosen auf besetzte Feldstellungen, weil sich das davor liegende Gelände mit Hilfe der Nied leicht unter Wasser setzen läßt. Weiteren Ausbau des Gürtels um Metz bieten besonders Nieselstellungen

Die Festungsbauten längs der belgischen Grenze

Längs Frankreichs Grenze zu Belgien verläuft die Befestigungslinie in zwei Abschnitten: a) von Verdun her bis zur Duse; b) von der Sambre bis zur Nordsee. In Belgien selbst plant man die Verlängerung der Kette der französischen Forts von Diedenhofen („Thionville“), um das Luxemburger „Loch“ zu schließen. Im Bau ist die Kette der Betonunterstände bei Hombourg und Heintzschappel. Wenn Mitte nächsten Jahres die Hügelkette östlich der Gileppe ausgebaut ist, kann die belgische Artillerie genau so machen und das benachbarte Grenzgebiet unter Feuer nehmen, wie die französische Artillerie das Saargebiet, fast die ganze Pfalz, Süd- und Mittelbaden in ihren Wirkungsbereich aufgenommen hat. Mannheim sogar soll von den Ferngeschützen in „Hochwald“ (südwestlich Weißenburg) bestrichen werden können.

Die gesamten deutschen Rheinlande im weiteren Sinne sind also dem Feuer der französisch-belgischen Militärunion wehrlos ausgesetzt, und dabei reicht das entmilitarisierte Gebiet überall bis 50 Kilometer über den Rhein ins Reich hinein, ein ungeheures Festungsglacis, das unsern Gegnern im Fall von Verwicklungen einen gewaltigen Vorprung sichert, ganz abgesehen von der 10-, 20- ja 30fachen Ueberlegenheit an Truppen, Reserven und Kriegsmaschinen. Sie drohen damit im Ernstfall weit in unser Land vorzustoßen und einen Keil zu treiben zwischen Norden und Süden des Reiches.

Französisches Dorf macht mobil

— Paris, 30. Nov. In nicht geringe Aufregung wurden die Bewohner des Dorfes Villers in der Nähe von Epinal versetzt, als der Gemeindevorsteher mit der Trommel durch die Straßen zog und mit dem gebührenden Pathos verkündete, daß alle wehrfähigen Männer sich unverzüglich zum zuständigen Bezirkskommando zu versetzen hätten, da k r i e g a u s g e b r o c h e n s e i. Gegen wen losgeschlagen werden sollte, war leider nicht zu erfahren. Pflichtschuldiß zog jedenfalls die streitbare Jugend nach Mirecourt, wo man indessen sehr erstaunt über das Anrücken der kriegerischen Bayern war und zuerst nicht recht wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Bald jedoch klärte sich der Vorfall auf. Der Inhaber einer Fernsprechanlage hatte ein vertrauliches Schreiben erhalten, das bestimmte Anweisungen für den Fall von Unruhen enthielt. In seiner Aufregung hatte er geglaubt, daß es sich um nichts weniger als um eine M o b i l m a c h u n g s o r d e r handle und war mit der Schreckensnachricht zum Bürgermeister gestürzt, der sofort als guter Patriot seine Pflicht tat und die Sturmglöckchen läuten ließ.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuys.

Schluß statt Fortsetzung.

Nachdruck verboten

„Noch gehört die Erfindung mir, noch ist sie nicht Eigentum der Miranda-Gesellschaft, dennoch fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die Angelegenheit zu unterbreiten. Wir würden, ich muß darauf hinweisen, mit der Erfindung riesige Gewinne erzielen. Und nur von diesem Standpunkt aus habe ich die Erfindung bisher betrachtet. Ich möchte sagen: leider! Doch inzwischen habe ich eingesehen, wenn wir die Erfindung ausnützen, wären wir die Vernichter, jede, aber auch jede Konkurrenz würden wir zugrunde richten; zu einem großen, unerfülllichen Rechen würde die Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft Miranda, und wir würden schließlich in Geld, Geld und Gewinnschiffen ertrinken müssen. Auch die Konkurrenz will leben und soll leben! Man bietet mir eine hohe Summe, sie ist noch nicht festgelegt, aber ich habe mich entschieden, ich möchte verkaufen! Doch Sie sollten Bescheid darüber wissen, sollten vollständig orientiert sein!“

Eine Stimme sprang rau und spöttisch auf: „Sie wollen Ihrer Geldgier ein sympatisches Mäntelchen umhängen, Sennor Miranda!“

Francisco Miranda lächelte überlegen und fuhr fort: „Das Geld, Sennores, das ich erhalten würde, beanspruche ich nicht für mich. Auch nicht für die Gesellschaft, die reich genug ist, sondern ich möchte es bis zum letzten Centimo der Wohlthätigkeit stiften. Meine Tochter hatte, wie Sie alle wissen, vor kurzem einen schweren Autounfall. Sie hatte schon die letzte Delung empfangen, aber der Himmel behütete sie, denn sie ist auf dem Wege vollkommener Genesung. Gar nicht viel fehlt mehr daran und ihre Glieder sind heil und ganz geblieben. Sehen Sie, Sennores, als Dank für diese Himmelsgnade würde ich das amerikanische Geld für arme Krüppel

verwenden, damit ihnen das für sie schon ohnehin schwere Leben etwas erleichtert werden kann.“

Er schloß: „Und nun, Sennores, bitte ich Sie um Ihre offene Meinung.“

Es gab ein Beraten, ein Hin- und Hergerede, aber man sah schließlich ein, es war wirklich besser, wenn diese Erfindung ungenützt blieb.

Man schuf sich zuviel Feinde damit.

Und so wurde die Anschrift über dem Bahnviadukt, die zu dem Gelände der Miranda-Gesellschaft führte, wieder vernichtet, damit kein Zeuge der Erfindung mehr existiere, damit niemand daran vielleicht zu analysieren versuchte, woraus die Erfindung bestand.

Eine Riesensumme ward von Newyork an Francisco Miranda überwiesen und die Krüppelheime Spaniens dankten ihrem großen Wohltäter.

Einen Teil des Geldes sandte er an Joachim Markus, der damit genau so verfuhr wie er, nur zu Gunsten deutscher Krüppel.

So wandelte sich die Erfindung, über der von Anfang an ein Unstern geschwebt, schließlich doch noch in Segen.

27.

Nachdem die Scheidung zwischen Joachim Markus und Freba ausgesprochen, reiste Joachim nach Spanien, um Hochzeit zu feiern.

Auch Colina war eingeladen und seine Gattin Anna. Colina begriff drei Dinge auf der Welt nicht, und sie schienen ihm noch dazu in einem Zusammenhang zu stehen.

Erstens: Weshalb Francisco Miranda seine Erfindung auf so schnurige Art verkauft hatte.

Zweitens: Weshalb Joachim Markus, als er nach Barcelona gekommen, um den geheimnisvollen Jungen auszu-tun, plötzlich gar nicht mehr vertragen konnte, wenn Colina gedrängt hatte, die Sache doch endlich energisch in

Angriff zu nehmen und dann schließlich erklärte, er sähe ein, die Nachforschungen hätten doch keinen Zweck, und er wollte deshalb einen Schlußstrich unter das Kapitel ziehen und die Erfindung seines Vaters als endgültig verloren betrachten.

Drittens: Wo Joachim Markus eigentlich Nieves Miranda so gut kennen gelernt, daß sich die beiden so überraschend schnell heirateten.

Aber er wußte nicht, wer ihm diese drei Fragen hätte beantworten können, da die drei Menschen, die vielleicht dazu imstande gewesen wären, so aussahen, als wenn sie sich nicht ausfragen ließen.

Also mußte Jose Colina seiner Neugier Zügel anlegen und sich damit begnügen, den vergnügten Hochzeitsgast zu spielen.

Er hatte seinerzeit Freba Markus sehr bewundert, ihre blonde Liebllichkeit hatte ihn entzückt, aber wenn er ganz ehrlich sein sollte, schöner als Nieves war sie doch nicht.

Unirdisch schön dünkte ihn die tiefbrünette Nieves leuchtend vor Glück.

Gleich nach dem Hochzeitsmahl reiste das Paar nach Deutschland ab, ohne besonderen Aufenthalt unterwegs zu nehmen.

Das Markushaus wartete im Frühlingschmuck auf die junge Herrin.

Als erste Gratulanten fanden sich der Sanitätsrat Jäger und seine Frau ein.

Sie waren entzückt von der Spanierin, die ein so drohtiges Deutsch lauderwelschte, daß man aus dem Lachen nicht herauskam.

Als der Sanitätsrat später mit Joachim ein Weisken allein blieb, sagte er, ihm auf die Schulter klopfend: „Diesmal hast du richtig gewählt, Junge, diesmal hast du dir das wahre Glück eingefangen, denn in den wunderschönen Augen deiner Frau siehst man nur die Liebe zu dir und nichts weiter als Liebe!“

Württembergischer Landtag

Große Anfragen im Landtag.

Im Landtag wurden gestern verschiedene Große Anfragen beraten. Der Abg. Köhler (Komm.) begründete eine Anfrage betr. polizeiliche Maßnahmen im Waldheim Sillenbuch. In ihrer Beantwortung erklärte Staatspräsident Dr. Volz, der Zweck der Untersuchung des Waldheims sei die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Buchmann gewesen, gegen den ein Haftbefehl des Reichsgerichts vorlag. Im Waldheim fand ein kommunistischer Unterrichtskurs statt. Wegen eines Teil der Teilnehmer wurde Strafanzeige wegen Vorbereitung zum Hochverrat erstattet. Der Abg. Haag (Komm.) begründete eine Anfrage betr. die Zustände am Landesgefängnis Ulm. Er wandte sich besonders dagegen, daß Justizrat Klaus in kleinlichster Weise die politischen Gefangenen schikanieren. Justizminister Dr. Beyerle nahm Justizrat Klaus, der mit großer Gewissenhaftigkeit seine Pflicht erfüllt, gegen die Angriffe in Schutz und betonte, jeder Abgeordnete könne Gefangnisse besichtigen, aber der Besuch von einzelnen Gefangenen könne nicht ohne weiteres gestattet werden. Der Abg. Bollmer (Komm.) sprach von Justizbarbarei und Gefängnisquälerei. Der Abg. Heymann (S.) empfahl der Regierung, die vorgetragene Beschwerde dem Rechtsausschuß zur Untersuchung zu überweisen. Nach weiterer Erörterung wurden die kommunistischen Anträge betr. Untersuchungsausschuß und Besuchserlaubnis für die Abgeordneten abgelehnt. Der Abg. Reim (Komm.) begründete eine Anfrage betr. den Zustand des Volksschulgebäudes in Weingart. Er nannte die dortigen Zustände eine Kulturshande und erinnerte an den von den Eltern der 154 Schulkinder erklärten Schulstreik. Das Schulhaus sei so baufällig, daß mit dem Leben der Kinder gespielt werde. Kultminister Dr. Bazille gab den schlechten baulichen Zustand der Volksschule zu, aber es bestehe keine Gefahr. Die Gemeinde trage die Verantwortung für den Zustand des Gebäudes. Das Kultministerium hat für einen Schulhausneubau einen Beitrag von 50 Prozent zugesagt. Das neue Schulhaus wird im nächsten Frühjahr bezogen werden. Vorgehen ist auch die Errichtung einer dritten Lehrstelle. Die Abg. Schneckenburger (S.), Fischer (Dem.) und Kling (CWD.) stellten den Antrag, bei Aufstellung des Etats für 1933 ausreichende Mittel vorzusehen, damit den Anforderungen bedürftiger Gemeinden zu Bauten für Volksschulzwecke entsprochen werden kann. Der Abg. Schneckenburger (S.) wandte sich gegen eine Massendressur in den Schulen. Kultminister Dr. Bazille erklärte, in der Vergangenheit seien große Verhältnisse an vielen Schulgebäuden begangen worden. Das Kultministerium tue aber, was möglich sei. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Huber (N.S.), Gengler (Z.) und Kling (CWD.) beantragte der Abg. Haag (Komm.) für Weingart einen Staatsbeitrag von 43 000 Mark zu bewilligen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Schneckenburger einstimmig angenommen. Der Abg. Kaim (Komm.) begründete dann weiterhin eine Große Anfrage betr. Maßregelungen von Seminaristen. Der Redner besprach verschiedene Vorkommnisse und wandte sich hauptsächlich dagegen, daß der Seminarist Robert Jung aus dem Seminar Nagold entlassen wurde, weil er im Geruch stand, Kommunist zu sein. Kultminister Dr. Bazille antwortete, daß sich Jung wiederholt gegen die Anordnungen des Rektorats vergangen und daß er kommunistische Schriften im Seminar verteilt habe. Wegen seines beharrlichen Ungehorsams wurde er aus der Schule entlassen. Parteipolitische Betätigung sei in der Schule verboten. Die übrigen von dem Abg. Reim erwähnten Vorkommnisse ständen mit dem Fall Jung in keinem Zusammenhang. Es sprachen dann noch die Abg. Hilfenbeck (Komm.), Schneckenburger (S.) und Huber (N.S.), worauf die Weiterberatung auf heute vormittag verschoben wurde.

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. Dezember 1932.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Einer auf dem Lande leider weit hin verbreiteten Unfälle, dem Verkehr mit unbelichteten Fahrzeugen, ist innerhalb des Ortsbezirks von Stammheim die 74jährige Witwe Rosine Kober zum Opfer gefallen. Ein ohne Licht von Calw her in den Ort einfahrender junger Radfahrer aus Simmozheim fuhr die alte Frau in der Abenddämmerung mit solcher Wucht an, daß sie, rückwärts auf das Pflaster aufschlagend, einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen sie noch in der gleichen Nacht verschied. Der Fahrer gibt an, durch eine Straßenlampe geblendet gewesen zu sein; er wird sich, da er weder Licht führte noch Signal gab, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Ein Menschenschädel gefunden.

Auf Auenbacher Markung fand vergangenen Samstag ein Landwirt in einem Wiesenbewässerungsgraben des in das Kleinenzetal mündenden Hefelbachtälchens einen bereits in Verwesung übergegangenen menschlichen Schädel. Die Untersuchung des Fundes ergab, daß lediglich die oberen Schädelpartien noch Haut- und Haarteile aufwiesen. Es handelt sich um den Schädel eines 30- bis 40jährigen Mannes mit gut ausgebildetem, vollständigem Gebiß. Weitere Leichenteile konnten beim Abstreifen der Umgebung des Fundortes nicht entdeckt werden. Man vermutet, daß ein Fremder — um einen Bezirksangehörigen kann es sich keinesfalls handeln — in den Wäldungen oberhalb des Tälchens selbst Hand an sich gelegt und ein Hochwasser des Baches den Schädel in das Tälchen herabgeschwemmt hat. Nicht ausgeschlossen erscheint auch die Möglichkeit, daß Fische diesen Körperteil an die Fundstelle verschleppt haben. Zurzeit ist die Vermittlungszentrale in Stuttgart mit der Angelegenheit beschäftigt; sie vermag vielleicht diesen traurigen Abschluß eines Menschenlebens aufzuklären.

Advent-Mission.

Auf den morgen abend im Hotel Waldhorn in Calw stattfindenden Lichtbildervortrag: „Der Spiritismus — ein Zeichen der Endzeit oder ist es möglich, mit den Toten (Abgeschiedenen) zu verkehren und welches ist der Unterschied zwischen der 1. und 2. Auferstehung und dem ersten und zweiten Tod und zwischen dem Untersuchungs- und Vollstreckungs- oder sogenannten Weltgerichte“ sei heute nochmals hingewiesen. (Siehe Inserat.) Die Lichtbilder beleuchten die verschiedenen Gebiete des Okkultismus, wie z. B. Hypnose, Telekinese sowie Teleplastik. Das bekannte Medium Maria Bollhard bringt das Teleplasma hervor, Telepathie, Materialisationen, Geisterphotographien, Gipsabdrücke u. a. m. Welche Antwort gibt Jesus und die hl. Schrift auf obige Fragen?

Außerkehrsetzung der Nachpfennig-Postkarten

Alle Postkarten mit eingedruckter Freimarke zu 8 Pfennig (Freimachungswert 6 Pfennig) verlieren im Verkehr nach dem Auslande Ende November ihre Gültigkeit.

Wetter für Freitag und Samstag.

Hochdruck liegt jetzt im Osten, während die nördliche Depression gegen Frankreich vorrückt. Für Freitag und Samstag ist zunehmend bedecktes, zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

*

Bad Teinach, 30. Nov. Der Ehrenbürger unserer Gemeinde, Generaldirektor Huber-Bad Ueberkingen, wurde mit dem päpstlichen Verdienstkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ ausgezeichnet. Defan Hahn-Altenstadt hat im Auftrag des bischöflichen Ordinariats dem Geehrten die Auszeichnung überreicht.

Oftersheim, 30. Nov. Seit einigen Wochen herrscht unter den hiesigen Kindern die Diphtheritis. Nachdem ein Fall tödlich verlaufen ist und die Seuche immer größere Ausdehnung

annimmt, mußte die Schule bis auf weiteres geschlossen werden.

Neuenbürg, 30. Nov. Im Hilfsausschuß der Winterhilfe berichtete dessen Vorsitzender, Bürgermeister Knodel, über das Ergebnis der diesjährigen Winterhilfssammlung. Außer einer beträchtlichen Menge an Kleidern, Wäsche und Lebensmittel brachte die Sammlung 1148 Mark, worin auch die Erträge der beiden Wohltätigkeitsveranstaltungen enthalten sind. Ein Teil dieses Betrages soll zum Ankauf verbilligter Kartoffeln verwendet, der Hauptteil aber an den Bezirkswohltätigkeitsverein abgeführt werden.

Wp. Freudenstadt, 30. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 23. November im Forbach oberhalb der Fischerei Graf ein Fischsterben vorgekommen, dem etwa ein halber Zentner Laichforellen zum Opfer gefallen sind, die dem Fischereipächter Graf gehörten. Die Ursache ist darin zu finden, daß auf irgendeine Weise scharfe Chemikalien in den Forbach eingeleitet worden sind. Die Untersuchung über den Vorfall, der übrigens auch noch einer großen Anzahl Forellen das Augenlicht gekostet hat, ist im Gange.

Stuttgart, 30. Nov. Entsprechend einer Aufforderung der Unternehmer hat am Dienstag vormittag ein großer Teil der streikenden Wohlfahrts- und Fürsorgearbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, so daß an den wichtigsten Baustellen wieder gearbeitet werden konnte. Die übrigen Arbeiter gelten als entlassen. Die Unternehmer haben auch bekanntgegeben, daß sie die Baustellen, an denen die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, schließen wollen. Inzwischen hat die zentrale Streikleitung den Beschluß gefaßt, den Streik abzubrechen.

Stuttgart, 30. Nov. Von dem Nachlassverwalter in Castroville Cty Monterey — Kalifornien — werden die erbberechtigten Verwandten eines im März ds. Js. in Castroville tödlich verunglückten Johann Noller gesucht. Der verstorbene Johann Noller war 35 bis 40 Jahre alt, unverheiratet und hatte in Castroville ein kleines Gut. Außerdem soll er noch im Hotel „Del Monte“ als Gärtner beschäftigt gewesen sein. Er soll aus Württemberg stammen und bis zuletzt mit seiner Schwester, die in Württemberg wohnt, in Briefverkehr gestanden haben. Etwa noch lebende Verwandte des Johann Noller werden gebeten, ihre Anschrift dem Polizeipräsidium — Vermittlungszentrale — Stuttgart mitzutellen.

Stuttgart, 30. Nov. In der Mitgliederversammlung des Handels-, Gewerbe- und Bürgervereins gab Bürgermeister Walzer nähere Auskünfte über die kommunalen Verhältnisse in Ravensburg. Die Stadt ist der Staatshauptkasse und dem Bezirk an Ablieferungen für die Jahre 1931/32 über 600 000 RM schuldig. Es ist mir gegenüber, so betonte der Stadtvorstand, bei persönlicher Rücksprache andeutungsweise von einem Kommissar nach preußischem Muster gesprochen worden. Die Situation ist außerordentlich ernst und es muß alles unternommen werden, um uns das Selbstverwaltungsrecht fernerhin zu erhalten.

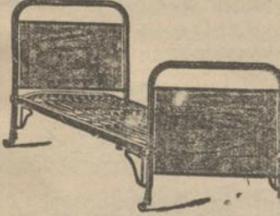
Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgart, 30. Nov. Während am Rentenmarkt Goldpfandbriefe etwas nachgaben, konnte der Aktienmarkt teilweise Kurserhöhungen verzeichnen.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 30. November.

Weizen, märkischer 193—195; Roggen, märkischer 154—156; Braugerste 170—180; Futter- und Industrieernte 161—169; Hafer, märkischer 124—129; Weizenmehl 24,10—27; Roggenmehl 19,75—22,10; Weizenkleie 9,45—9,75; Roggenkleie 8,75 bis 9,10; Viktoriaerbsen 21—26; kleine Speiserbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Leinkuchen 10,10—10,20; Erdnusskuchen 10,70; Erdnusskuchenmehl 11; Trockenrüben 8,90; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent ab Hamburg 10; dto. ab Stettin 10,80. Allgemeine Tendenz: Schwächer.



Bettstellen

für
Erwachsene und Kinder

empfehlen
Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.



Die Gerichtsvollzieherstelle
des Amtsgerichts Calw
befindet sich ab heute
Marktplatz 30

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 1.50 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln
zu 25 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen
nimmt entgegen
Oberamtspflege
Fernsprecher
Nr. 160



Konsuma
FEINSCHNITT
und andere
GEG-RAUCHTABAKE
sind leicht, mild und von heller Farbe.
Angenehmes Aroma — die Mischung
macht's!

im Konsumverein

Dies aber
ist falsch!

„Ich will mal aussetzen
und kurz vor Weihnachten
werben!“ — In den letzten
Tagen vor Weihnachten
haben sich die meisten
Käufer entschlossen, was
sie kaufen wollen. Richtig:
Durch systematische Wer-
bung den Boden vorbe-
reiten, der Ihnen ein gutes
Weihnachtsgeschäft ga-
rantiert. Ihr bestes Werbe-
mittel: Die Anzeige im

„Calwer Tagblatt“

Ehe Sie einen
Druckauftrag
nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns
an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.

„Tagblatt“-Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 9 Calw Lederstraße Nr. 23

Ski-Wachse
Marke „Solmenkol“
empfiehlt
R. Hauber

Puppen
Jeder Art repariert
Perücken von 60 Pfg.
an
Friseur Odermatt

Flaschen
aller Art zu kauf. gesucht.
W. Boffert
zur Zeit Bahnhofstraße 30

Rehrichtheimer



In jeder Größe
empfiehlt
Carl Herzog
Eisenhandlung

Beginn der Ausgabe unserer Weihnachtsbonbonnieren!

Für Nikolaus und Weihnachten kaufen Sie billig und gut bei Kaiser's: Schokoladen, Pralinen, Gebäck, Printen, Lebkuchen, Marzipan, Figuren aus eigenen Fabriken; ferner Kaffee in besten Mischungen, Tee, Kakao, Getreidekaffee und alle Artikel zum Backen. 5% Rabatt in Marken auf alle Waren (ausser Zucker), dazu die Vorteile, die Kaiser's Weihnachtssparbuch bietet.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Am Donnerstag 1. Dezember Bis Samstag 24. Dezember

Herzliche Bitte
um Beiträge für die Württ. Anstalten der Inneren Mission

Für sämtliche Anstalten, insbesondere für Stammheim werden Beiträge dankbar entgegengenommen und gerne vermittelt durch die beiden
Evang. Stadtpfarrer.

Für die Anstalt für Epileptische und Schwachsinige in Steffen i. N. sammelt auch der Calwer Vertrauensmann: Oberlehrer a. D. Wächle.

Für das Schwachsinigenheim und Diakonissenhaus Hall: Frau Kaufmann Daur und „Libanon“.

Für die Erziehungsanstalt Lichtenstern: Mittel- schullehrer Beck.

Todes-Anzeige

+

Heute Nachmittag ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter
Katharine Eberhard
geb. Gengenbach
Kaminfegermeisters-Witwe
im Alter von nahezu 85 Jahren heimges- gangen, wovon wir hiemit unsere Bekann- ten in Kenntnis setzen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Calw, 30. November 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Dez., mittags 2 Uhr statt.

Erkältungskrankheiten,
hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarth, Lungenverschlei- mung, Bronchialkatarth, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Dehheims Brust- und Lungentee
Preis M. 1.15 — In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: **Alle Apotheke in Calw u. Apotheke in Bad Liebenzell.**

Bitte ausschneiden!

Nächste Geldlotterien:
26640 Geldgewinne zusammen 159000 M.
vor W.ihnachten

8. Dez.	Eisenacher-	Gold-Doppel-Lose 1 M
	Lose Porto u. Liste 30 S	
13. Dez.	Weihnachts-	Gold-Doppel-Lose 1 M
	Lose Porto u. Liste 30 S	
14. und 15. Dez.	Köln-Dombau-	Gold-3 M, 5 Lose 1 M
	Lose Porto u. Liste 30 S	
23. Dez.	Heilbronner-	Gold-Doppel-Lose 1 M
	Lose Porto u. Liste 30 S	

Sofortiger Gewinn:
Grenz- u. Heimatschutz- Gold-1 M Lose Porto 15 S
Glückstaschen mit 3 gemischten Losen franko mit Listen 3 M

Glückshaus J. SCHWEICKERT
Stuttgart • Marktstraße 6 • Telefon 20641
Postcheckkonto Nr. 2055 • Ländliche Girokasse Konto 7710

Hier in allen Verkaufsstellen

Die kluge Hausfrau verwendet nur noch:

Schlatterer's
PRÄMIEN SPAR-KERN-SEIFE
mit Sparmarken

Einmaliger Verkau-
f führt zu dauernder Verwendung!
Schlatterer's
Prämien-Spar-Kern-Seife ist
die Freude jeder Hausfrau!

Überall erhältlich! Preis 18 Pfg.

Calwer Lieberkranz
Morgen
Freitagabend
8 Uhr
im
Badisch. Hof
Gemischter Chor.
Ich bitte die Damen um
vollzähliges Erscheinen. K.

Spielwaren
J. Eberhard
Calw
gibt auf Puppen
von RM. 3.— an
20% Rabatt

Keilich
Bahnhofstraße
Frische See-
fische
wieder billiger
Schneeweißes
Fischfilet Pfund 45 S
Schellfische Pfund 34 S
Feitbücklinge
Pfund 32 S

Grippe
Erkältung, Nervo-
sität, Erregungs-
zustände, Schlaf-
losigkeit, Darm-
trägheit, Fettlei-
bigkeit, Hustenanfälle,
auch Wassersucht. Vorge-
beugt, größte Erfolge durch
den **garantiert** echten
wohlschmeckenden
„Nerus“ (ges.
gesch.)
Kolundersaft
Große Packung 2.75.
Ritter-Drog., Bahnhofstr. 19

Eßt frisches Gemüse

Rosenkohlrischen	25 S
Rotkraut	10 S
Wirsing	10 S
gelbe Rüben	10 S
rote Rüben	10 S
Zwiebeln	10 S
Schwarzwurzeln	80 S
Meerrettich und Spinat	

Philipp Mast.

**Celluloid-
Türschoner**
empfohlen
Carl Herzog
Eisenhandlung

Sommerliche
**2-3-Zimmer-
Wohnung**
zu vermieten.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Schöne, kleinere
Wohnung**
(Marktplatz) zu vermieten.
Zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Guterhaltener
Sich
mit Stühlen zu kaufen
gejucht.
Angab. unter N. S. 282
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Am Samstag und Sonntag
halte ich mein Jahresessen
Rehrbraten mit Spätzle
und lade hiezu höflichst ein
Frau Glück zur „Ratsstube“

Am
Samstag u. Sonntag
halte ich
Mehel-Suppe
und lade hiezu höflichst ein
Friedrich Schad
zur „Jungfer“

**Neue genossenschaftliche
Schlager Konsumverein**

**Genossenschaftler kaufen ihre
Rauchwaren
nur in ihrem
Konsumverein**

Bevor Sie auswärts kaufen, besich-
tigen Sie mein Lager in
SKI
Prima astreine Gebirgsesche
mit Huitfeldbindung M. 15.-
für Kinder mit Bindung v. M. 6.50 an
Neueste Aufschraubbindung
wie „Unitas“, „Geze“ billigst
Sämtl. Reparaturen äußerst billig
Auch bei mir werden Sie fachmän-
nisch bedient da eig. Ski-Herstellung
Karl Rehm, Wagnerei, Inselgasse

Beleuchtungskörper
Heizkissen
Heiz- und Kochapparate
Bügeleisen
Tauschieder
Heißblutdusche
ELEKTRO-ZIEGLER CALW
Fernsprecher 211

**Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen**
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

HIRSAU-ERNSTMÜHL
Einladung zur
60er-Feier

Zu einer gemeinsamen Feier unseres
60. Geburtstages laden wir alle im Jahre
1872 geborenen Männer und Frauen nebst
Angehörigen auf Samstag, den 3. Dez.
1932, nachm. 6 Uhr, zum Alters-
genossen Christian Lutz, Café in
Ernstmühl, freundlichst ein.
Mehrere 60er

Zavelstein
Am Freitag, Samstag und Sonntag
halte ich
Mehel-Suppe
und lade hiezu höflichst ein
Alfred Krieg zum „Lamm“

Ottenbronn — Alzenberg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. De-
zember 1932, im Gasthaus zum „Adler“ in Otten-
bronn stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.

Georg Walz
Sohn des Michael Walz, Milchhändler
in Ottenbronn

Maria Walz
Tochter des Soh. Georg Gentner, Holzhauer
in Alzenberg

Kirchgang um 1 Uhr in Ottenbronn.

Sonderangebot in Herrenunterhosen

Wackhunderhose	Größe 5 W.	1.50
" 3 färbig	" 5	2.05
" Plüsch, 2 färbig	" 5	2.20
" 3 färbig	" 5	2.50
" gestrich, beste Ware	" 5	3.50
Unterhose, wollgemischt	" 5	1.70
" gestrich	" 5	1.80
" schwere Ware	" 5	2.45

Sämtliche Sorten sind in Gr. 4, 5, 6 und 5 Weite 7
am Lager.
Paul Rüdtele G.m. am Markt, Calw

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der
Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem
Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirt-
schaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues
Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des
Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das „Calwer
Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im
Bezirk unterrichtet.